1. Blatt

Morgenausgabe

Berliner Lokal-Anzeiger

Telephon: Amt I, No. 9001–9006.

Zentral-Organ für die Reichshauptstadt.

Telephon: Amt I, No. 9001–9006.

Erscheint täglich mehrmal (morgens, mittags und abends), sonntags nur morgens. Bezugspreis: für Berlin und die Vororte 1 Mark 25 Pfg. pro Monat bei täglich zweimaliger Zustellung frei ins Haus. Die Morgenausgabe ist zu Zeitungspreis gegen 1 Mark abbestellbar, die Abendausgabe jederzeit abbestellbar. Die Morgenausgabe wird an Sonn- und Feiertagen nur morgens geliefert. Die Montagausgabe erscheint nur für Abonnenten, welche Montag- u. Abendausgabe gleichzeitig bestellen. Die Montagausgabe wird in Berlin und Vororten nur auf besonderes Verlangen gegen ein monatliches Aufgeld von 25 Pfg. geliefert und stellen die Abonnenten beigeleht. Der Bezugspreis durch die Post beträgt bei täglich zweimaliger Zustellung vierteljährlich 2 Mark ausschließlich Bestellgeld. Die Morgen-Ausgabe „Berliner Lokal-Anzeiger" wird nur mit dem Vorbehaltsrecht ohne Aufgeld geliefert.

Einzelpreis pro Zeile: 1 Mark 20 Pfg.; unter „Berliner Lokal-Anzeiger" jeder Bezirk pro Zeile 40 Pfg., alle 6 Bezirke zusammen 1 Mark 75 Pfg.; im „Montag" 2 Mark, im „Bilder vom Tage" 1 Mark. Für Inserate in denen wir Zeitungen nur eine Gr. unverbindlich übernehmen. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 25 Pfg., für Stellenanzeigen 10 Pfg., in der Unterzeile jedes Wort 40 Pfg. — Hauptexpedition: Zimmerstr. 35–41. Filialen: Alt-Moabit 49, Turmstraße 74, Wilmersdorf 20, Charlottenburg 77, Friedrichstraße 2, Friedenau 103a, Hohenschönhausen 4, Marx. 83, Kurfürstendamm 124, Neue Königstr. 81, Unter den Linden 3 (Dorotheenstadt), Oranienstr. 130, Potsdamer Str. 3, Potsdam, Nauenstraße 36, Rathenower Str. 5, Rosenthaler Str. 64, Sonntagsstraße 4, Schöneberg 173. — Die Berliner Filialen sind an der Straße des „Berliner Lokal-Anzeiger" angegeben.

Auf Anruf einer der obigen 36 Telephon-Nummern meldet sich unsere Zentrale, die mit den einzelnen Abteilungen im Hause sowie mit den Stadt-Filialen die gewünschte telephonische Verbindung herstellt.

Nummer 234 — Mittwoch, 11. Mai 1910. — 28. Jahrgang.

Zuschriften sind nur an die Redaktion des „Berliner Lokal-Anzeigers", nicht aber an einzelne Redakteure zu adressieren. Manuskripte unverlangt eingesandt, denen gewöhnlich Rückporto nicht beigefügt ist, werden nicht zurückgesandt. Telegramme: Berliner Lokal-Anzeiger.

Das Neueste.

* Der Reichstag wurde gestern bis zum 8. November, das Abgeordnetenhaus bis zum 24. Mai vertagt.

* Roosevelt unterzog sich gestern einer Untersuchung durch Geheimrat Prof. Fränkel, der einen Kehlkopfkatarrh feststellte; der Präsident muß sich mehrere Tage Schonung auferlegen.

* Auf dem Bahnhof Friedrichstraße prallten gestern abend zwei Fernzüge aufeinander; keiner wurde eine Person schwer und 19 leicht verletzt.

* In Münster ist der Universitätsprofessor Dr. von Savigny, Mitglied des Herrenhauses, gestorben.

* Die Pforte hat wegen des Eidschwurs der Kreter für den gestrigen Abend Vorstellungen bei den Schutzmächten erhoben.

*) Näheres unten.

Vertagung des Reichstags.

Der Reichstag ist gestern bis zum 8. November vertagt worden, nachdem er noch acht in zweiten in einer Sitzung, die von vormittags um 11 Uhr bis gegen 10 Uhr abends dauerte, die zweite und dritte Lesung des Kaligesetzes erledigt hatte. So ist also auch diese Vorlage, auf deren Zustandekommen die Regierung großen Wert legte, noch unter Dach und Fach gebracht worden. Allerdings wurde es nur dadurch möglich, daß man der Geschäftsordnung oder wenigstens ihrem Geiste ein Schnippchen schlug. Man ist es schon gewohnt, daß der Reichstag kurz vor den Ferien und namentlich kurz vor seiner Schließung oder Vertagung über den Sommer mit einer gewissen Ueberhastung arbeitet, aber es bleibt bei den Außenstehenden doch immer ein gewisses Mißbehagen zurück, wenn sie sehen, wie Dinge von großer Tragweite übers Knie gebrochen werden. Das Kaligesetz hat infolge dieser Gepflogenheit statt der vorgesehenen drei eigentlich nur eine wirkliche Beratung erfahren, denn die Vorlage, die aus der Kommission herausgekommen ist, hat mit der, die ihr überwiesen wurde, außer dem Zweck so gut wie nichts mehr gemein. Daher wurde auch im Plenum eine Fülle von Abänderungsanträgen eingebracht und größtenteils angenommen, deren Bedeutung bei dieser schwierigen Materie sicherlich nicht alle Mitglieder des Hauses mit der Sorgfältigkeit eines vorsichtigen Kaufmanns hatten prüfen können. Indessen, die Abgeordneten wollen nach Hause, und deshalb wurde auch kein Widerspruch erhoben, daß die Sache unter Innehaltung der vorgeschriebenen Fristen zu Ende geführt wurde; sie stimmten sogar einem Antrag auf Endloc-Annahme in dritter Lesung zu.

Macht diese Art der Geschäftsbehandlung nun nicht gerade einen erhebenden Eindruck, so erscheint auf der anderen Seite das Heimkehrfieber unserer Herren Volksvertreter doch sehr begreiflich. Denn sie waren während der ganzen Session, seit dem 30. November, reichlich geplagt und haben, das muß ihnen der Neid lassen, mit großem Fleiße gearbeitet, wenn auch nach Ostern nicht mehr mit der gleichen Freudigkeit wie vorher. Es wurden bittere Klagen laut, daß die Regierung immer neue Vorlagen einbringe und dadurch an die Spannkraft der Abgeordneten Anforderungen gestellt würden, denen sie kaum mehr nachkommen könnten. Trotzdem ließen sie es nicht an sich fehlen, sondern stellten alle Gesetze zur Verabschiedung fertig, die die Regierung fertig zu sehen wünschte. Wenn die Vorlage über die Reichs-Wertzuwachssteuer nicht in diesen Kreis miteinbezogen wurde, so geschah es nicht, weil die Herren nicht mehr arbeiten wollten, sondern weil sie meinten, daß der Entwurf mangels genügender Unterlagen noch nicht zur Annahme reif sei.

Einen breiten Raum nahmen in den Verhandlungen unsere Handelsbeziehungen zum Auslande ein; es wurden Verträge mit Amerika, Aegypten, Bolivien, England, Portugal und Schweden abgeschlossen oder erneuert. Das handelspolitische Verhältnis Frankreichs zum Deutschen Reiche, das sich infolge der jenseits der Vogesen beschlossenen Zollerhöhungen zu verschlechtern droht, sollte im Wege einer Interpellation besprochen werden, die jedoch, da die Regierung keinen bestimmten Termin für die Beantwortung festsetzte, ins Wasser fiel. Von den zahlreichen Vorlagen, die zur Annahme kamen, seien erwähnt das Gesetz zur Entlastung des Reichsgerichts, um dessen Hauptbestimmungen zähe gekämpft wurde, und das Gesetz über die Aufstandsausgaben für Südwestafrika, das zu lebhaften Debatten über unsere ganze Kolonialpolitik Anlaß gab. Aber wenn auch bei dieser wie bei anderen Gelegenheiten die Geister hart aufeinander prallten, so hielten sich die Kämpen, wenn man von den beiden durch den Abgeordneten von Oldenburg hervorgerufenen Zwischenfällen absieht, im allgemeinen doch in den parlamentarischen Grenzen.

Alles in allem verdienen also die Reichstagsabgeordneten zweifelos ein gutes Zeugnis. Einige von ihnen werden auch den Sommer über in Wahrnehmungen erweisen, um die Strafprozeßordnung und die Reichsversicherungsordnung für die Plenarberatung vorzubereiten. Die anderen können man, sofern sie nicht von Privatgeschäften in Anspruch genommen werden, ein paar Monate der Ruhe pflegen. Sie gingen gestern, nachdem der Reichskanzler den Vertagungserlaß verlesen hatte, wie immer mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser auseinander.

Roosevelts Aufenthalt in Berlin.

Nach der Tafel im Neuen Palais bei Potsdam, der Roosevelt nebst Frau und Kindern, wie wir am Abendblatt berichteten, beiwohnte, hielten die Majestäten im Musikzimmer Cercle. Nachdem die Kaiserin sich zurückgezogen hatte, verweilte der Kaiser mit Mr. Roosevelt und den Herren der Umgebungen im Billardzimmer bei der Figarre. Der Monarch hatte eine fast dreiviertelstündige sehr angeregte Unterhaltung mit seinem Gaste trotz dessen Heiserkeit. Roosevelt nahm den Tee mit der Hofstaatsdame Fräulein von Gersdorff, Prinzessin Viktoria Luise, besuchte mit Mr. Roosevelt den kaiserlichen Marstall. Nach 4 Uhr machte der Kaiser mit seinen Gästen eine Fahrt durch die königlichen Gärten, wobei im ersten Automobil der Kaiser mit Mr. Roosevelt Platz nahm. Die Fahrt ging zunächst nach dem Schloß Charlottenhof und nach dessen Besichtigung durch die schönsten Partien des Parks von Sanssouci. Ueberall machte der Kaiser selbst den Führer und wies seine Gäste auf besondere Sehenswürdigkeiten hin. Hierauf folgte ein Gang durch das Schloß Sanssouci, wo die Herrschaften längere Zeit verweilten. Die Fahrt wurde dann nach dem Kaiser-Wilhelm-Turm auf dem Karlsberg fortgesetzt. Hierauf fuhr der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück, während Mr. Roosevelt sowie seine Gattin und Kinder in kaiserlichen Automobilen nach Berlin fuhren.

Roosevelt in ärztlicher Behandlung.

Der bekannte Spezialist für Halskrankheiten Geheimrat Prof. Dr. Fränkel in Begleitung seines Assistenten Dr. Findler wurde sofort nach Rückkehr Roosevelts aus Potsdam in die amerikanische Botschaft berufen und nahm eine eingehende Untersuchung vor. Er stellte einen leichten Kehlkopfkatarrh als Folge einer Bronchitis fest, der jedoch bei einiger Ruhe in fünf bis sechs Tagen gehoben sein dürfte. Als Hauptursache der Unpäßlichkeit ist der Wechsel vom tropischen zum nördlichen Klima anzusehen. Geheimrat Fränkel gab der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß Mr. Roosevelt imstande sein werde, am Donnerstag seine Vorlesung in der Universität programmmäßig zu halten, wenn auch mit etwas belegter Stimme. Ob ihm die Teilnahme an der heutigen Gefechtsübung in Döberitz gestattet werden darf, war gestern abend noch fraglich. Der Assistent des Geheimrats Fränkel Dr. Findler soll heute Roosevelt nochmals untersuchen und danach entscheiden.

In der amerikanischen Botschaft

fand gestern abend ein intimes Mahl statt, an dem teilnahmen Mr. Roosevelt und Frau, Ethel und Kermit Roosevelt, Botschafter Dr. Hill und Frau, Fräulein Hill, Frau Staatsminister Delbrück, Frau vom Rath, der Nordpolreisende Wellman und die Herren Abbott und Harper von der Reisebegleitung des Expräsidenten. Die Herrschaften begaben sich, da sie von der Reise ermüdet waren, frühzeitig zur Ruhe.

* * *

Morgen (Donnerstag) abend findet beim Reichskanzler ein kleineres Herrendiner zu Ehren Roosevelts statt, zu dem etwa 30 Einladungen ergangen sind. Daran schließt sich ein Empfang, wozu ungefähr 40 Personen eingeladen sind. — Der französische Botschafter Cambon, der während Präsident Roosevelts Amtszeit längere Zeit Botschafter in Washington war, hat die Familie Roosevelt und einige nähere Bekannte zu einem Frühstück im kleinen Kreise für Freitag eingeladen.

Der folgenschwere Eidschwur der Kreter.

Durch den Eid der kretischen Nationalversammlung auf den König der Hellenen in der vorgestrigen Eröffnungssitzung, über die wir ausführlich berichteten, ist die Kretafrage von neuem in ein kritisches Stadium getreten. Dieser Eid, mit dem die Nationalversammlung ihren früheren Beschluß über die Einverleibung Kretas in Griechenland von neuem bekräftigt, ist abgelegt worden, trotz der vor kurzem erfolgten Erklärung der Pforte, daß sie darin einen ernsten Uebergriff gegen die Souveränitätsrechte der Türkei sehen würde, und trotz aller Mahnungen der Schutzmächte. Es ist daher wohl erklärlich, daß die Pforte lebhaften Protest gegen das Verbleiben der Nationalversammlung einlegt und sich auch im Lande eine energische Protestbewegung bemerkbar macht. Drahtberichte melden uns:

Konstantinopel, 10. Mai, 10 Uhr 10 abends. (Von unserem n.-Korrespondenten.) Die Nachricht, daß die kretische Nationalversammlung auf den Hellenenkönig vereidigt wurde, rief hier große Bestürzung hervor. Der Minister des Aeußern protestierte heute telegraphisch in fast heftigen Wendungen bei den Schutzmächten gegen die Beseitigung der türkischen Hoheitsrechte. Die Flotte erhielt Befehl zur Bereithaltung. Hierauf hatte eine lange Unterredung mit dem hellenischen Gesandten. Die Pforte ist zur energischen Wahrung ihrer Rechte entschlossen.

Saloniki, 10. Mai. Das Komitee für Einheit und Fortschritt fordert die Bevölkerung zur Teilnahme an einem Monstermeeting auf, das am Donnerstag als Protest gegen den auf den Namen des Königs der Hellenen leistenden kretischen Abgeordneten geleisteten Eidschwur veranstaltet werden soll. In allen größeren Provinzstädten sind gleichfalls Protestmeetings organisiert.

Nach einem weiteren uns aus Konstantinopel zugehenden Telegramm hatte die Pforte vorgestern vor Eintreffen der Nachricht von der Eidesleistung ihre Botschafter beauftragt, bei den Kreta-Mächten wegen der formellen Erklärung der Gewährleistung der türkischen Rechte neuerlich einzuschreiten. Wie Kreise der Pforte hoffen, werden die Schutzmächte gemäß ihrer früheren Versprechungen erklären, daß die Eidesleistung als nichtig zu betrachten sei.

Zur Beisetzung König Eduards.

In London beginnt sich allmählich das geschäftliche und politische Leben wieder zu erholen. Der 20. Mai, der Tag der Beerdigung des Königs, wurde nach einem Beschluß des Geheimen Rates, dem König Georg präsidierte, zum Nationaltrauertag erklärt. Privattelegramme melden uns:

London, 10. Mai, 9 Uhr 20 Min. abends. (Von unserem st.-Korrespondenten.) Der Premierminister hatte heute Audienz bei König Georg in Marlborough House. Danach fand eine Sitzung des Geheimen Rats beim König statt, welcher Asquith beiwohnte. Außerdem waren bei derselben anwesend die Erzbischöfe von Canterbury und York, die Minister Lloyd George, Winston, Churchill, Haldane, Lord Morley, Sir Edward Grey, McKenna und andere Mitglieder des Kabinetts. John Burns nahm nicht daran teil, da er als Präsident des Lokalverwaltungsamtes keinen Eid als Staatssekretär abgelegt hat. Dies war das erstemal, daß die Kabinettsminister nach dem Tode des Souveräns nicht formell ihre Amtssiegel zurückzuhändigen brauchten. Die Akte von 1901 über das Ableben der Krone hat diese Formalität beseitigt. Die Minister brauchen nur einen neuen Amtseid vor dem Souverän zu leisten. Bei dem Geheimen Rat wurde die notwendige Abänderung des Beerdigungsgottesdienstes für König Eduard festgesetzt. Nach Schluß des Geheimen Rats begab sich der Premierminister nach dem Buckingham-Palast, um der Königinwitwe Alexandra und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie eine Kondolenzaufwartung zu machen. Die Königin Alexandra empfing ihn nicht persönlich. Wie offiziös erklärt wird, befindet sie sich bei vollkommener Gesundheit.

* * *

Die Frage der Vertretung der französischen Republik bei dem Leichenbegängnis ist nun auch gelöst worden. Ein Privattelegramm meldet uns:

Paris, 10. Mai, 6 Uhr 40 Min. abends. (Von unserem u.-Korrespondenten.) Im Ministerrat wurden folgende Persönlichkeiten für die französische Mission zu den Leichenfeierlichkeiten Eduards VII. bestimmt: der Minister des Aeußern Pichon, General Dubois, Admiral Martin, ein Ordonnanzoffizier des Präsidenten der Republik und der Protokollführer der Kammer, Henry Mollard.

Schnellzugszusammenstoß auf Bahnhof Friedrichstraße.

Gestern abend um 7½ Uhr stieß infolge Ueberfahrens des Haltesignals der Hannoversche Eilzug 18 L auf den auf dem Fernglleis des Bahnhofs Friedrichstraße zur Ausfahrt bereitstehenden Posener Schnellzug D 52. Beide Züge wurden ineinander gekeilt, der Postschaffner Kempe wurde schwer, 19 Personen leicht verletzt. Das Gleis war bis nach Mitternacht gesperrt, erst dann gelang es, die Aufräumungsarbeiten so weit zu fördern, daß das Gleis für den Verkehr wieder frei wurde. Ueber das Unglück erfahren wir folgende Einzelheiten:

Gestern abend um 7.27 Uhr kam der Posener Schnellzug, der morgens um 6.26 Uhr in Eydtkuhnen abgelassen war, mit einigen Minuten Verspätung auf dem Fernglleis des Bahnhofs Friedrichstraße an. Um 7.3 Uhr sollte er weiterbefördert werden. In diesem Augenblick dampfte der Hannoversche Schnellzug 18 L vom Schlesischen Bahnhof kommend auf demselben Gleis in die Halle ein. Der Lokomotivführer des Hannoverschen Zuges hatte das Einfahrtssignal überfahren, im nächsten Augenblick stieß der von ihm geführte Zug auf den gerade sich in Bewegung setzenden Posener Zug. Dadurch, daß der D-Zug gerade ausfahren wollte, wurde der Anprall erheblich gemildert, trotzdem war er doch so heftig, daß die einzelnen Wagen durch Brechen der Puffer ineinandergeschoben und die Passagiere von ihren Sitzen geschleudert wurden. Im ersten Moment herrschte große Verwirrung, man hörte das Brechen des zersplitternden Holzes, das Krachen der berstenden Eisenteile, die Angstschreie der auf den Bahnsteigen und den Arbeitern der beiden Züge befindlichen Personen. Die unverletzt gebliebenen Passagiere stürzten aus den Zügen. Rasch kamen Bahnbeamte hinzu, die die zahlreichen Neugierigen, welche nach der Unfallstelle geeilt waren, zurückdrängten. Der gerade im Postwagen mit dem Sortieren der Briefschaften beschäftigt gewesene Postschaffner Kempe, der anscheinend schwere innere Verletzungen davongetragen hatte, wurde in einer Krankenbahre nach der Charité gebracht. Nach und nach fanden sich im Stationsgebäude 19 weitere Personen ein, die meistens über Kopf- und Rückenschmerzen klagten oder leichtere Kontusionen und Hautabschürfungen usw. davongetragen hatten.

Die Opfer des Unfalls.

Außer dem schon erwähnten schwer verletzten Postschaffner Kempe meldeten sich weiter folgende Personen als leicht verletzt beim Stationsvorstand: Damann (Friedenau, Kopfverletzung), Leiser, Nollendorfstraße 5 (desgl.), Staub, Monumentenstraße 23 (desgl.), Wetzel, Sophie-Charlotten-Straße (desgl.), Frau Wetzel (desgl.), Richard Berndt, Beusselstraße (Kopf- und Rückenschmerzen), Frau Berndt, (Rückenschmerzen), Sohn Berndt (Kopfschmerzen), Julius Lewin Motzstraße 38 (Kopf- und Rückenschmerzen), Frau Friedmann, Barbarossastr. (Kopfverletzung), Frl. Emma Worm (Rückenverletzung), Julius Neumann, Wilmersdorf (Rücken- und Schienbeinverletzungen), Zahlmeisteraspirant Karch Rangsdorf (Kopfverletzung), Hedwig Riedorf, Lackenfelde (desgl.), Horst, Rathenow (desgl.), Vizefeldwebel Steuer, Lionville (Rückenverletzung), Otto Trinl, Gisela-Straße 30 (Kopfverletzung). Weiter klagte der zweite Postschaffner und das Mädchen des Speisewagens über Kopf- und Rückenschmerzen. In vielen Fällen muß die ärztliche Untersuchung erst ergeben, ob es sich nur um Nervenchoc mit nachfolgenden Schmerzen oder um ernstere Verletzungen handelt. Zu den Genannten kommen noch eine ganze Anzahl anderer Personen, die ganz leichte Hautabschürfungen erlitten hatten. Mit den

Aufräumungsarbeiten

wurde unverzüglich begonnen. Von der Eisenbahndirektion erschien der Regierungsrat Wede, die Betriebsinspektion 1 entsandte den Geheim-